

## Im grünen Bereich

**Parteien – Zum 40. Geburtstag feiert die Ökopartei sich und ihre Erfolge. Kretschmann drückt bei Klimaschutz aufs Tempo**

VON BRIGITTE GISEL

SINDELFINGEN. Thomas Poreski war vor 40 Jahren schon einmal da. »Ich saß damals auf der Gästetribüne«, erzählt der Reutlinger Landtagsabgeordnete am Stand der grünen Fraktion. Die Gründung des baden-württembergischen Landesverbands der Grünen vor 40 Jahren in der Sindelfinger Stadthalle war dem 15-Jährigen nicht geheuer. »Das war mir zu chaotisch, da war zu viel Streiterei«, erinnert er sich. Mitglied wurde er zwei Jahre später dann trotzdem. Am symbolträchtigen Ort trafen sich die Landes-Grünen am Wochenende zum Parteitag und zur 40er-Feier. Einige von damals sitzen heute in der ersten Reihe. Winfried Kretschmann, aber auch Verkehrsminister Winfried Hermann oder der Stuttgarter OB Fritz Kuhn.

Aus der »Anti-Parteien-Partei«, von einst ist das geworden, was Kretschmann »die Baden-Württemberg-Partei« nennt. Zum zweiten Mal stellen die Grünen den Ministerpräsidenten, das Versprechen Kretschmanns, noch einmal anzutreten, stößt auf breite Zustimmung und als vorgezogenes Geburtstagsgeschenk justiert die jüngste Meinungsumfrage die Landes-Grünen bei satten 38 Prozent. Die Grünen sind angekommen, auf allen Ebenen. So überbrachte der Böblinger OB Stefan Belz nicht nur das Grußwort der Nachbarstadt – als Grüner war er in Personalunion auch Delegierter. Annalena Baerbock, die als Bundesvorsitzende eigentlich zu den Delegierten sprechen sollte, musste in Brandenburg auf dem dortigen Grünen-Parteitag helfen, die geplante Kenia-Koalition auf den Weg zu bringen und ließ sich aus Kleinmachnow per Video zuschalten.

**»Es braucht Leitplanken, damit beim Markt die Richtung stimmt«**

Am Tag nach dem Klima-Kompromiss und den weltweiten Demos von Fridays for Future ist die Ökopartei in ihrem Element. Kretschmann geißelt den Klimakompromiss als »Treppenwitz«. Klimaschutz sei nicht möglich ohne Gebote und Verbote – »schließlich hat mit den zehn Geboten die Zivilisation begonnen«. Er fordert, was die Partei am Sonntag beschließt: eine Solarpflicht für Neubauten, die Nahverkehrsabgabe, mehr Solar auf Freiflächen und eine klimaneutrale Landesverwaltung bis zum Jahr 2030.

Die Umsetzung will der Landes-Regierungschef nicht allein dem Markt überlassen. Er besteht auf »Leitplanken, damit die Richtung stimmt«. Gleichzeitig dürfe »Politik das Problem nicht auf den Einzelnen abschieben«. Kretschmann plädiert für einen neuen Republikanismus, die Gemeinschaftlichkeit tätigen Handels, für die der Ministerpräsident gar Goethes Wahlverwandschaften bemüht.

Es ist kein kontroverser Parteitag. Die Landesvorsitzenden Oliver Hildenbrand und Sandra Detzer erzielen Traumergebnisse. Die Atmosphäre ähnelt irgendwie einem Klassentreffen 40 Jahre nach dem Abi. Bloß dass in Sindelfingen viel mehr Junge da sind als alte Streiter von damals.

Kretschmann beschwört noch einmal die Anfangszeit, erzählt von der »bunten Truppe«, die 1979 in Sindelfingen zusammenkam. Launig kramt er die Geschichte vom Kaktus hervor, den die Grünen

dem damaligen CDU-Ministerpräsidenten Lothar Späth 1980 bei ihrem Einzug in den Landtag überreichten. Süffisant gibt Kretschmann zu, dass er damals bei der ersten Landtagssitzung als frisch gewählter Abgeordneter gar nicht dabei war, weil er in Gorleben den Bauplatz für das geplante Atommüll-Endlager besetzen half. »Der Landtag war für uns damals das ›Spielbein‹. Nicht ganz so wichtig wie unser ›Standbein‹, die außerparlamentarischen Bewegungen.« Und heute? Die Grünen sind »die führende politische Konstante der Landespolitik, der Stabilitätsanker der Parteienlandschaft«, sagt Kretschmann.

Demonstriert wird auch dieses Mal. Gegner des Freihandelsabkommens Ceta begrüßen die Delegierten vor der Tür mit Transparenten, eine Gruppe um Ludwig Essig stellt sich vor der Rednertribüne auf. Fridays for Future-Aktivisten sammeln sich kurz fürs Selfie vom Parteitag und draußen fordern junge Atomkraftgegner die sofortige Abschaltung des AKW Neckarwestheim.

Entspannung auf den Gängen. Thomas Poreski erzählt, wie er sich im Sommer beim Wandern mit Kretschmann am Hohenneuffen persönlich von der Fitness des Kandidaten überzeugen konnte. »Da ist manch ein 50-Jähriger hinterhergelaufen. Und Kretschmann hat uns jede Orchidee am Weg erklärt.« Die Erleichterung, dass die Kandidatenfrage geklärt ist, ist fast mit Händen zu greifen. Die Spekulationen, wer denn eines fernen Tages seine Nachfolge übernehmen könnte, dienen allenfalls als virtueller Keks zum Cappuccino. Manch einem ist der grüne Lauf fast schon unheimlich. »Das ist ein gutes Gefühl, was das für eine Dynamik auslöst«, sagt der Tübinger Landtagsabgeordnete Daniel Lede Abal. »Aber es ist auch eine Hypothek. Jetzt ist die Erwartungshaltung groß.«

Auch eine andere Personalie spielt nicht wirklich eine Rolle. Cem Özdemir, der vor einer guten Woche seine Kandidatur für den Fraktionsvorsitz kundgetan hatte, war kurz in Sindelfingen, saß in der ersten Reihe bei Kretschmanns Rede, war aber auch schnell wieder verschwunden. Die einen finden's gut, dass Özdemir zur Kampfkandidatur antritt, andere geben ihm keine Chance.

Beate Müller-Gemmeke, die grüne Reutlinger Bundestagsabgeordnete, grummelt immer noch wegen des Klima-Kompromisses. »Wir müssen allein aus wirtschaftlichen Gründen umsteuern«, sagt sie. Zudem habe es noch nie eine solch hohe Bereitschaft gegeben, für den Klimaschutz Zumutungen in Kauf zu nehmen. Sie ist noch immer ganz gerührt von der Reutlinger Demo. »So tolle junge Menschen, so eine gute Stimmung.«

Die gibt es am Abend auch in Sindelfingen, als die Partei sich selbst feiert, die Sorge ums Klima für ein paar Stunden ausblendet. Kretschmann hatte am Morgen die Richtung vorgegeben, »Wir stehen nicht am Ende des Weges, sondern mittendrin«. (GEA)